

Kindertagesstätte Wildschwanbrook
Leitung: Lisbeth Tränckler
Wildschwanbrook 7
22145 Hamburg
Tel.: 040 / 678 53 02


Evangelische **Kindertagesstätten**
Mit Gott groß werden.

Konzept

der Kindertagesstätte Wildschwanbrook

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Leitbild	5
2. Die Rahmenbedingungen	5
2.1 Trägerschaft	5
2.2 Geschichte der Kita	5
2.3 Lage und Einzugsbereich.....	6
2.4 Räumliche Ausstattung	6
2.5 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten	6
2.6 Personelle Ausstattung, Qualifikation	6
3. Bildung, Betreuung und Erziehung	7
3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit	7
3.1.1 Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein.....	7
3.1.2 Sozialverhalten	8
3.1.3 Verantwortung	9
3.2 Bildungverständnis und professionelle Grundhaltung.....	10
3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten.....	10
3.4 Räumliche Gestaltung.....	11
3.5 Sprachbildung	12
3.6 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch	14
dokumentieren.....	14
3.7 Partizipation	14
3.8 Umgang mit den Beschwerden der Kinder	14
3.9 Geschlechterbewusste Pädagogik.....	15
3.10 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt.....	15
3.11 Zeitliche Gestaltung	15
3.11.1 Frühdienst.....	15
3.11.2 Morgenkreis.....	15
3.11.4 Freispiel	16
3.11.5 Mittagskreis	17
3.11.6 Mittagessen	17
3.11.7 Arbeit in Kleingruppen	17

3.12 Körper und Bewegung	18
3.13 Spiele anregen und Projekte gestalten	18
3.14 Sexualpädagogik in der Kita	19
3.15 Das Brückenjahr.....	20
3.16 Übergänge gestalten.....	21
3.16.1 siehe 3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten	21
3.16.2 Übergang in die Familiengruppe	21
3.16.3 Übergang von der Kita zur Schule.....	22
3.17 Ernährung in der Kita	22
4. Religionspädagogische Arbeit in der Kita	23
4.1 Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit	23
4.2 Unsere Praxis der Religionspädagogik	23
5. Kinderschutz	25
5.1 Kinderschutz in unserer Kita	25
5.2 Prävention, Resilienz	27
6. Zusammenarbeit mit Familien	27
6.1 Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe	27
6.2 Partizipation der Eltern.....	27
6.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern.....	28
6.4 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern.....	28
7. Das Team der Kita.....	29
7.1 Zusammenarbeit	29
7.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur	29
7.3 Fort- und Weiterbildung.....	30
7.4 Auszubildende.....	30
8. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde.....	30
8.1 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote.....	30
9. Kooperation und Vernetzung im Gemeindewesen	31
10. Öffentlichkeitsarbeit	31
11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	31
12. Ausblick und Zukunftsvision	31

Anhang	32
Vortrag über Sexualität/Aufklärung	32
Literaturverzeichnis.....	35

1. Unser Leitbild

Das „Leitbild der Kitas im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg“ ist die Grundlage unseren Verhaltens, unseren Handelns und unserer Wertvorstellungen in unserer täglichen Arbeit. Sie können es auf unserer Homepage herunterladen. Unsere Homepage ist:

wildschwanbrook@eva-kita.de

2. Die Rahmenbedingungen

2.1 Trägerschaft

Der Träger der Kindertagesstätte ist der Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost. Die Kirchengemeinde ist Mitglied im Kirchengemeindeverband. Sie entsendet aus dem Gemeinderat eine/n Vertreter/in in die Verbandsversammlung. Die Verbandsvertretung bestellt den Verbandsvorstand, der für die strategische Ausrichtung und die operative Führung zuständig ist. Als gesetzliche Grundlage gilt, wie für alle Hamburger Kindertagesstätten, das SGB VIII; in Hamburg: der Landesrahmenvertrag, sowie das Hamburger Kinderbetreuungsgesetz-KiBeG und die Hamburger Bildungsempfehlungen.

2.2 Geschichte der Kita

Der Ursprung der Kindertagesstätte begann am 06. Februar 1967 in unserem Gemeindehaus unter dem Namen „Aktion Kinderspiel“. Dort hatten Eltern die Möglichkeit, ihr Kind für DM 3,60 oder DM 5,60 betreuen zu lassen. Da der Andrang sehr groß war, wurde am 01. April 1968 die Spielgruppe zu einem Kindergarten ausgebaut. Dieser bot zwei Gruppen an, eine am Vormittag und eine am Nachmittag. Hier wurden pro Woche 80 bis 100 Kinder betreut. Die jetzige Kindertagesstätte Wildschwanbrook ist ein Anbau der Rogate Kirche und wurde 1991 fertig gestellt, auf dem Gelände einer damaligen Baumschule. Damals war es eine Halbtageseinrichtung mit 2 Gruppen für 40 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Mit den Jahren wurde aus dem Kindergarten eine Kindertagesstätte. 2012 folgte dann ein Anbau, in dem u.a. heute die Krippengruppe untergebracht ist.

2.3 Lage und Einzugsbereich

In unserem Stadtteil leben Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft.

2.4 Räumliche Ausstattung

Die Kita verfügt über drei große Gruppenräume, Nebenräume, einen Mehrzweckraum mit Küchenzeile und einen großen beispielbaren Flur mit einer weiteren Ebene. Dazu kommen ein Bewegungsraum mit 42 qm, sowie ein Vorschulraum und ein Atelier mit je 20 qm.

Unser ca. 1000 qm großes Außengelände bietet den Kindern mit seinem alten Baumbestand viele Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

2.5 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist eine Ganztageseinrichtung, die Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren betreut. Diese Betreuung findet in drei Gruppen statt; die Krippe betreut Kinder im Alter von null bis drei Jahren. In den zwei Familiengruppen sind Kinder von zwei bis sechs Jahren. Der Wechsel von der Krippe in die Familiengruppe findet je nach Entwicklungsstand des Kindes zwischen dem zweiten und dem dritten Lebensjahr statt. Wir bieten Betreuungszeiten von 5 bis 12 Stunden an; diese Stunden werden von dem Amt für Jugend pro Tag festgelegt. Bei Bedarf kann selbstverständlich auch innerhalb des Kita-Jahres die Betreuungszeit aufgestockt oder auch verringert werden. Die Anzahl der betreuten Kinder in den beiden Gruppen hängt von den individuellen Betreuungszeiten der einzelnen Kinder ab: die Gruppengröße liegt zwischen 19 und 25 Kindern. Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 06.00 bis 18.00 Uhr. Die Kinder können täglich zwischen 06:00 Uhr und 09:00 Uhr in die Kita gebracht werden. Bei Bedarf können die Eltern halbstundenweise Betreuungszeit zukaufen, mit Kosten von 5,- Euro pro angefangener halber Stunde.

2.6 Personelle Ausstattung, Qualifikation

In jeder Gruppe unserer Kita arbeiten drei pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlichen, individuellen Schwerpunkten. Sie besuchen regelmäßig Fortbildungen, um eine optimale, qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können. Zusätzlich ist noch eine Hauswirtschaftskraft und eine Raumpflegerin bei uns beschäftigt.

3. Bildung, Betreuung und Erziehung

3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

3.1.1 Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein

Die Kinder nehmen an Wissen und Fähigkeiten zu, wenn sie selbstständig und frei experimentieren und ausprobieren können.

Wir möchten den Kindern ermöglichen, in engem Kontakt mit sich selbst zu sein, das heißt ihre Gefühle wahrzunehmen, ihre Interessen und Wünsche auszudrücken, sowie ihre Träume und Phantasien ernst zu nehmen.

Die Kinder erlernen, selbstständig den Tisch zu decken, zu entscheiden, was sie trinken möchten (Tee, Selter, Milch) und sie gießen sich dieses Getränk auch selber ein. Dabei achten die Größeren darauf, ob die Kleineren sich z. B. eine Tasse geholt haben und erinnern sie ggf. daran. So übernehmen die Großen Verantwortung für die Kleinen. Die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie essen und trinken. Auch beim Mittagessen füllen sich die Kinder selbstständig ihre Teller mit der Menge, die sie essen wollen.

Sie lernen dadurch ihre eigenen körperlichen Bedürfnisse und Grenzen kennen.

Eine weitere Möglichkeit, Selbstständigkeit zu erlangen, ist unsere Freispiel, in denen die Kinder ihr Spielmaterial, ihre Spielpartner und Spielräume eigenständig aussuchen. Ältere Kinder suchen Mitspieler zu einem Kreisspiel, das sie selbstständig unter Beachtung allgemeiner und von ihnen aufgestellten Regeln durchführen.

Andere Kinder können in dieser Zeit weitere Angebote wahrnehmen (malen, kneten, Bücher anschauen etc.) und entscheiden dann eigenständig, sich dem Spielkreis anzuschließen. Bei der Raumwahl suchen sich die Kinder den für ihr Spiel geeigneten Platz aus. Der Flur eignet sich aus ihrer Sicht zum Beispiel am besten als „Rennbahn“ oder für Rollenspiele wie Einkauf im Lebensmittelladen.

Wichtig ist uns auch das regelmäßige Hinausgehen auf den Spielplatz oder in unsere Umgebung. Hierfür ist es erforderlich, dass die Kinder entsprechende Kleidung in der Kindertagesstätte haben.

Die Kinder bereiten sich selbstständig auf dieses Hinausgehen vor, wir pädagogische Fachkräfte halten uns bewusst im Hintergrund.

Wir fordern sie bewusst auf, sich gegenseitig zu helfen. Die Vorschulkinder dürfen in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften auch alleine hinaus gehen.

Zur Förderung der Selbstständigkeit gehören auch Ausflüge, Übernachtungen und Reisen. Hierbei erweitern die Kinder in hohem Maße ihren eigenen Horizont und lernen, sich aus ihrem vertrauten Rahmen zu lösen und sich mit entsprechender Hilfe in einer neuen Situation zu orientieren und sich mit dieser vertraut zu machen. Nur so können sie erfahren, dass Veränderungen positive Erlebnisse beinhalten und sie diese eigenständig mitgestalten können.

Um unseren Kindern in ihrem alltäglichen Leben mehr Sicherheit zu vermitteln, besuchen wir regelmäßig u.a. unsere Polizeiwache und auch die Feuerwehr. Hier lernen die Kinder, wie sie sich in Notfällen verhalten müssen und an wen sie sich wenden können. Auch kommt der Verkehrspolizist zu uns und bringt den Kindern in ihrem eigenen unmittelbaren Umfeld verkehrsangemessenes Verhalten nahe.

Die Kinder erfahren bei uns, dass sie vollwertige, geliebte und respektierte Menschen sind. In spielerischer Form beschäftigen wir uns mit ihrer Identität, ihrer Herkunft und Kultur. Wer bin ich? Woher komme ich? Was verbindet mich mit anderen Menschen; Familie, Kindertagesstätte, Freundinnen, Stadt(teil), Land, Religion?

In allen diesen Beziehungen bin und bleibe ich unverwechselbar ich selbst. Jedes Kind soll seine ganz eigenen Fähigkeiten entwickeln, ausprägen und spüren können und sein Selbstwertgefühl dadurch aufbauen. Ziel ist einerseits eine Sensibilisierung für die Einzelnen und zugleich für die Gruppe als komplexes Gefüge.

Unsere Kinder lernen im Zusammenleben in der Gruppe, dass es in Spielsituationen immer wieder zu Konflikten und körperlichen Auseinandersetzungen kommen kann. Hierfür steht ihnen eine Konfliktlösungsstrategie zur Verfügung, die allen bekannt ist und von allen akzeptiert wird. Im Konfliktfall haben die Kinder gelernt, sich erst einmal verbal selbst zur Wehr zu setzen: Wenn der Konflikt damit nicht zu lösen ist, holt das Kind eine Bezugsperson dazu, die dann den Kindern bei der Lösung zur Seite steht.

3.1.2 Sozialverhalten

Die Wünsche und Ansprüche der Kinder an die Gestaltung ihres Lebens sind unterschiedlich. Wir wollen die Kinder darin unterstützen, zu ihren eigenen Lebensgrundsätzen zu stehen und andere Kulturen wert zu

schätzen. Nur Kinder, die Respekt erfahren, können auch Respekt anderen gegenüber entwickeln. Entsprechend versuchen wir, den Kindern im Alltag zu begegnen und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Für uns sind die Unterschiede im Lebensstil der Kinder eine aufregende Bereicherung, die zu ganz vielen Projekten führt, z.B. der Beschäftigung mit verschiedenen Sprachen, Essgewohnheiten, Glaubensrichtungen, Feierlichkeiten und so weiter. Die geschlechtsspezifische Erziehung hat zum Beispiel in den verschiedenen Kulturen sehr unterschiedliche Formen. Uns ist wichtig, dass unsere Kinder sich unabhängig vom Geschlecht möglichst frei entwickeln. Unsere Angebote sind gleichermaßen für Mädchen und Jungen entwickelt und geeignet; so wird z.B. unser Kochkurs mit der gleichen Begeisterung von den Jungen wie von den Mädchen besucht.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Bedeutung und die Notwendigkeit von Freundschaften sowie Beziehungen erfahren und deren Gestaltungsmöglichkeiten kennen lernen und ausprobieren können. Wir möchten den Kindern beibringen, dass sie für ihr Leben auch die Hilfe anderer Menschen brauchen und in Anspruch nehmen können. Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die gemeinsam entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen. Sie geben den Kindern eine Orientierung, die sie stark und sicher in ihrem Handeln macht. So können sie ohne Angst ihre Fantasie und ihre Kreativität entfalten. Bei aller Orientierung an diesem festen Rahmen von Regeln sollen die Kinder bei uns aber auch die Möglichkeit haben zu erfahren, dass einmal vereinbarte Regeln geändert werden können, wenn sich Entwicklung und Rahmenbedingungen verändert haben. Ebenso lernen die Kinder im Kontakt mit anderen Menschen, eigene Grenzen und Bedürfnisse wahrzunehmen, sowie die des Gegenübers zu akzeptieren. Mit einer sich so entwickelnden Kontaktfähigkeit üben Kinder unter anderem ihre sozialen Kompetenzen wie z.B. solidarisches Handeln. Dies geschieht unter anderem durch Anfassen und Anfühlen, denn auch dies sind Formen der Kontaktaufnahme. Nicht nur Gegenstände, sondern auch die Menschen müssen "greifbar" und "begreifbar" sein.

3.1.3 Verantwortung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, sich selbst und die anderen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten

wahrzunehmen, sich gegenseitig zu respektieren und sich als wirksamer Teil einer Gemeinschaft zu erleben.

In solchen Gemeinschaften ergeben sich zwangsläufig Gruppierungen und es entstehen Freundschaften. Die Kinder spielen in der Gruppe, zu zweit, allein oder in größeren Gruppen. Dadurch kann es aber auch zu Konkurrenzsituationen kommen. Es entstehen Konflikte. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass sie solche Konflikte verbal lösen können. So liegt es z.B. in der Verantwortung der Kinder, ein Spielzeug abzugeben, zu teilen oder zu behalten. Im letzten Fall kann das Kind durch sein Verhalten einen Konflikt auslösen.

Jetzt hat es verschiedene Möglichkeiten, mit diesem Konflikt umzugehen: es kann verschiedene Lösungswege ausprobieren. Bei Bedarf stehen wir den Kindern in solchen Situationen immer zur Seite und versuchen, mit ihnen eine Lösung zu finden. Dabei übernehmen wir aber nicht die Verantwortung für das eigene Tun und Handeln der Kinder.

3.2 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Wir unterstützen die Kinder bei ihrer individuellen Entwicklung und nehmen dabei eine Vorbildfunktion ein. Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Achtsamkeit und bieten Geborgenheit. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer geschlechtsbezogene Vorbildfunktion bewusst und bringen diese entsprechend in die tägliche Arbeit ein. Die Kinder entwickeln sich aus eigenem Antrieb, aus Neugierde und eigenem Interesse zu einem forschenden, selbstständigen Wesen. Wir ermöglichen den Kindern sich auseinander zu setzen mit religiösen und kulturellen Traditionen. (siehe 4. Religionspädagogik in unserer Kita)

3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten

Die Eingewöhnung in die Familiengruppen beginnt mit einem Informationsgespräch zwischen den Eltern und einer pädagogischen Fachkraft, die das Kind in der Eingewöhnungsphase begleitet. Anliegen für das Gespräch ist für uns, gemeinsam mit den Eltern über Tagesablauf, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes zu sprechen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder zu Beginn ihrer Kita-Zeit für einige Tage von einem Elternteil begleitet werden. Diese Person ist am Anfang mit in den Tagesablauf integriert, sodass für das Kind eine sichere Ausgangsbasis gegeben ist. In dieser Zeit knüpft die zuständige pädagogische Fachkraft erste Kontakte mit dem Kind. Nach einigen Tagen in der Gruppe ist es von großer Bedeutung, dass die Eltern sich mehr und

mehr zurückziehen. Hat das Kind zu der pädagogischen Fachkraft eine Beziehung aufgebaut, findet die erste kurze Trennung statt. Die Bezugsperson verlässt mit einem Abschiedsritual (z.B. Kuss, Winken etc.) die Räumlichkeiten, um nach der vereinbarten Zeit wieder zurück zu kommen. Die Dauer der ersten Trennung ist individuell. Es kann sich hierbei um zehn Minuten, aber auch um eine Stunde handeln. In Absprache mit der pädagogischen Fachkraft wird die Trennungszeit von Tag zu Tag verlängert. Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind in der Kita eine Basis von Sicherheit und Geborgenheit gefunden hat. Nach unseren Erfahrungen dauert diese Eingewöhnungsphase ca. vier Wochen. Der Übergang eines Kindes von der Krippe in eine Familiengruppe findet ebenfalls mit einer Eingewöhnungsphase statt. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe, die dem Kind eine sichere Ausgangsbasis gibt, verbringt es zunächst nur kurze Zeit in der neuen Gruppe. Die Zeit wird allmählich verlängert und die Begleitperson wird sich mehr und mehr zurückziehen. Die pädagogische Fachkraft verlässt die Gruppe aber erst, wenn das Kind eine Beziehung zu seiner neuen Bezugsperson aufgebaut hat. Wichtig sind uns die Rituale des morgendlichen Bringens und nachmittäglichen Abholens. Morgens sollte genügend Zeit eingeplant sein, um dem Kind einen sanften Einstieg in den Kita-Tag zu ermöglichen. Dies erreichen wir, indem die Eltern und die pädagogische Fachkraft wichtige Informationen für den bevorstehenden Tag austauschen. Nach diesem gemeinsamen Tageseinstieg verabschieden die Eltern sich von ihrem Kind. In der Zeit von 6.00 Uhr bis spätestens um 9.00 Uhr sollten alle Kinder in der Einrichtung angekommen sein, um gemeinsam den neuen Tag zu beginnen. Auch beim Abholen ist ein Austauschgespräch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern von großer Bedeutung, denn nur so können sie gezielt auf die Bedürfnisse ihres Kindes eingehen. Die Abholzeit richtet sich nach der Betreuungsstunden, die auf dem Kita-Gutschein angegeben ist. Für Kinder mit fünfstündiger Betreuung endet der Kita-Tag spätestens um 13.00 Uhr.

3.4 Räumliche Gestaltung

In unserer Kita finden die Kinder vielfältige Anreize zu unterschiedlichen Beschäftigungen vor: die Puppenecke, den Verkleidungsschrank, die Baukisten mit dem Konstruktionsspielzeug, die Bastel- und Malecke sowie die Autoecke. Im Flur gibt es einen Verkaufsladen, eine zweite Ebene, eine Kinderküche mit Herd, Spüle, Waschmaschine und verschiedene

Fahrzeuge. Unser Bewegungsraum ist bei unseren Kindern auch sehr beliebt, hier haben sie die Möglichkeit ihr Gleichgewichtsgefühl und die Grobmotorik zu fördern.

Um die Sicherheit der Kinder in der Kindertagesstätte zu gewährleisten wird das gesamte Inventar in und um die Kindertagesstätte jährlich von Fachkräften geprüft; auch der Brandschutzbeauftragte der örtlichen Feuerwehr und der Sicherheitsbeauftragte des Kirchenkreises kontrolliert jährlich die Alarmanlagen, die Fluchtwege etc.

Auf unserem Außengelände mit vielseitigen Spielgeräten können die Kinder ihre Grobmotorik spielerisch trainieren sowie Körperwahrnehmung durch Schaukeln, Klettern und durch Balancieren auf der Wackelbrücke erproben.

Ein Kräuter- und Gemüsebeet wurde von den Kindern angelegt, da es uns wichtig ist, dass die Kinder selber erfahren, wie Gemüse und die Kräuter wachsen.

3.5 Sprachbildung

In unserer Kindertagesstätte wird Sprachförderung in hohem Maße in den Alltag integriert. In Absprache mit allen pädagogischen Mitarbeitern gestalten wir möglichst alle alltäglichen Situationen so, dass die Kinder eine optimale sprachliche Förderung erhalten. Alle alltäglichen Handlungen (anziehen, ausziehen, verabschieden, essen, spielen, aufräumen usw.) werden versprachlicht, dabei achten wir auf eine deutliche Artikulation und den sprachtypischen Rhythmus in der deutschen Sprache. Unterstützt wird diese Form von Spracherwerb durch ausgeprägte Mimik und Gestik. Zusätzlich schaffen die pädagogischen Fachkräfte Situationen in Kleingruppen mit unterschiedlichsten sprachlichen Schwerpunkten. Hierbei ist z.B. unsere Küche ein ausgesprochen ergiebiger Lernort: die Kinder erfahren und kombinieren Geruch, Geschmack, Tastsinn in Verbindung mit Hören und Sprechen. Damit wird der Erwerb von Sprache ganzheitlich für sie erfahrbar.

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit einem gut entwickelten Sprachverhalten in unsere Sprachförderung einbezogen. Dies kann wie folgt aussehen: ein sprachlich schon weiter entwickeltes Kind geht z.B. mit einem Kind mit sprachlichen Defiziten durch die Küche, sie machen alle Schubladen und Schränke auf, dabei werden alle Gegenstände benannt und sprachlich wiederholt. Diese Lernsituation wird an mehreren Tagen immer wieder durchgespielt. Solche Lernsituationen lassen sich an vielen verschiedenen Stellen in der Kindertagesstätte gestalten und beliebig

erweitern bzw. variieren.

Den pädagogischen Fachkräften bieten sich im Verlauf eines Kita-Alltages unzählige Möglichkeiten, um Wortschatz, grammatische Strukturen, adäquates Reagieren in Dialogsituationen anzubieten und zu üben. Jede Aktion wird verbalisiert und - wo immer dies möglich ist - auch als Sprech Anlass für das Kind gestaltet. Dabei sind wir uns zu jedem Zeitpunkt unserer sprachlichen Vorbildfunktion bewusst; wir erarbeiten im Team auch gemeinsam sprachliche Grundmuster, die wir in immer wiederkehrenden Situationen einsetzen (z.B. Fragetypen „wer, wie, was, warum“, Regelformulierungen bei gemeinsamen Spielen

Gefühlsäußerungen: „mir geht es gut; ich mag das nicht.....“)

Es gibt auch verschiedenste Formen der besonderen sprachlichen Förderung, sowohl im Einzelnen als auch in kleinen Gruppen. Voraus geht in jedem Fall eine im Team besprochene Lernstandsfeststellung und ein klar formuliertes Lernziel.

Die Sprachstandserhebung findet in erster Linie über genaues Beobachten jedes einzelnen Kindes statt und dann natürlich auch über die entsprechenden, von der Behörde genehmigten Beobachtungsbögen (Sismik/Seldak).

Der Sprachförderung beginnt mit dem zweiten Lebensjahr in Gruppen mit max. drei Kindern. Hier spielen und reden wir ganz viel miteinander, um den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu vergrößern und zu fördern. Als Hilfsmittel benutzen wir gezielt ausgesuchtes Material wie zum Beispiel Spiele, Lieder und Bastelarbeiten. Oberstes Ziel ist hierbei, dass alle viel Spaß haben und jedes Kind stolz sein kann auf seine Leistung.

Als sprachbildende Materialien setzen wir u.a. ein: Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Bauklötze, Bastelmaterial, Lebensmittel, Kleidung und Orff´sche Instrumente, so wie das gesamte Inventar unseres Kindertagesstättenalltags.

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten eines Kindes sind entscheidend für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Eine angemessene und für alle befriedigende Teilnahme am Leben in einer Gruppe der Kindertagesstätte und später in einer Schulklasse ist am ehesten mit Hilfe einer möglichst differenzierten Sprache zu erreichen: die Grundlagen hierfür versuchen wir im Team mit unseren Sprachbildungsmaßnahmen zu legen.

Dabei sind wir uns aber immer dessen bewusst, dass es die Herkunftssprache des Kindes ist, die entscheidend zur Entwicklung seiner

Identität und Persönlichkeit beiträgt. Wir ermutigen unsere Eltern, die familieninterne Sprachregelung bezüglich der Herkunftssprache beizubehalten und mit ihren Kindern in der Sprache zu kommunizieren, in der sie sich am wohlsten fühlen. In der Kindertagesstätte ist Deutsch dann die ausschließliche Verkehrssprache.

Bei uns gibt es bei Bedarf auch die Möglichkeit, auf Logopädie, da eine Logopädin ein Mal pro Woche in die Kita kommt.

3.6 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren

Um den Entwicklungsstand unserer Kinder zu dokumentieren führen wir regelmäßig Lupenbeobachtungen durch, um eine Bildungs- und Lerngeschichte zu schreiben. Diese werden in die Portfolios der Kinder geheftet und mit Fotos dokumentiert.

Jedes halbe Jahr werden Entwicklungsbögen zur Vorbereitung für Elterngespräche ausgefüllt. Zu unserem Beobachtungssystem gehören auch die Bögen für das Vorstellungsverfahren der Viereinhalbjährigen gemäß §42 Abs. 1 des Hamburgischen Schulgesetzes.

Außerdem haben wir in der Tagesordnung unserer Dienstbesprechungen regelmäßig den Punkt „Austausch über einzelne Kinder“ zur rechtzeitigen Abklärung schwieriger Situationen mit und für einzelne Kinder.

3.7 Partizipation

Uns ist die Mitbestimmung der Kinder sehr wichtig. Im gesamten Kita-Alltag findet Partizipation der Kinder statt, die von uns allen aktiv gelebt wird. Bei uns wird gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Nur so können unsere Kinder erfahren, dass ihre Stimme und ihre Meinung uns wichtig sind, ernst genommen und durchaus auch umgesetzt werden.

3.8 Umgang mit den Beschwerden der Kinder

Jede Beschwerde der Kinder wird bei uns mit einem offenen Ohr aufgenommen. Bei einer Beschwerdemeldung eines Kindes ermutigt die pädagogische Fachkraft zuerst das Kind alleine nach einer Lösung des Konfliktes zu suchen.

In dem Fall, dass das Kind nicht alleine eine Klärung schafft, gibt die pädagogische Fachkraft Hilfestellung und gemeinsam wird dann nach einer Lösung des Konfliktes gesucht.

3.9 Geschlechterbewusste Pädagogik

In unseren Projekten und Angeboten berücksichtigen wir die unterschiedlichen Entwicklungen und Interessen der Mädchen und Jungen. In Dienstbesprechungen reflektieren wir die Beobachtungen und die Unterschiede zwischen Jungen- und Mädchengruppen. Um den Mädchen und Jungen gerecht zu werden ist es uns wichtig, sowohl männliche als auch weibliche Fachkräfte zu beschäftigen.

3.10 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Bei uns werden alle Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Zugehörigkeit. Uns ist wichtig, dass die Kinder bei Ungerechtigkeiten aktiv werden und sich dazu äußern. Bei uns werden zurzeit keine Kinder mit ausgeprägten geistigen und körperlichen Behinderungen betreut. Kinder mit leichten Einschränkungen wie z.B beim Sehen und Hören können bei uns aufgenommen werden.

3.11 Zeitliche Gestaltung

3.11.1 Frühdienst

Die ersten Kinder werden von ihren Eltern bereits ab 06:00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht. Die pädagogische Fachkraft bereitet dort mit den Kindern das Frühstück vor und genießt danach mit ihnen es gemeinsam. Jedes Kind, das bis 08:30 Uhr in der Kindertagesstätte ist, kann daran teilnehmen: es gibt Müsli, Käse- und Wurstbrot, Obst und Getränke. Um spätestens 08:50 Uhr ist das Frühstück beendet. Kinder, die nach 08:30 Uhr kommen, müssen bereits zu Hause gefrühstückt haben. Damit ermöglichen wir den Kindern einen stressfreien Einstieg in einen ereignisreichen Kita-Tag.

Bis um 09.00 Uhr sind auch die letzten Kinder in der Einrichtung angekommen und wir beginnen unseren gemeinsamen Tagesablauf nach einem festen Ritual.

3.11.2 Morgenkreis

Der nächste feste Bestandteil nach dem Frühstück ist der Morgenkreis. An dieser Zusammenkunft beteiligen sich alle Kinder und die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppen. Wir beginnen mit einem Ritual, zum Beispiel einem Lied oder einer Geschichte. Der Morgenkreis soll dann einen besonderen Raum bieten, in Ruhe zu Wort zu kommen. So können

die Kinder zum Beispiel von Erlebnissen berichten oder von Träumen der Nacht. Hier werden Wünsche von den Kindern für den Tag oder Ideen für ein neues Projekt eingebracht. Diese werden dann gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Im Morgenkreis erfahren die pädagogischen Fachkräfte, womit die Kinder sich beschäftigen und welche Themen für die Gruppe an diesem Tag aktuell sind.

Durch die im Morgenkreis hergestellte Gruppensituation, aber natürlich auch im Verlaufe eines Kita-Alltages, können verschiedene Prozesse in Gang gebracht werden, wie z. B. Beschwerdeverfahren oder Streitschlichter. Haben z.B. zwei Kinder Streit oder eine massive körperliche Auseinandersetzung, wird darüber mit allen gesprochen. Die Zwei können ihren Ärger mitteilen und andere können sich am Gespräch beteiligen. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften entwickeln die Kinder Strategien, um Konflikte durchzustehen und befriedigend zu lösen. Hierbei lernen sie u. a. das Gespräch als Mittel zur Konfliktbewältigung näher kennen. Es gibt aber auch die Möglichkeit, durch Rollen- und Bewegungsspiele im Kita-Alltag andere Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Dieser tägliche Morgenkreis ist wichtig, damit die Kinder sich als zusammenhängende Gruppe erleben. Sie bemerken hier, welche Kinder fehlen und entwickeln ein Gespür für die Stimmung in der Gruppe und bei einzelnen Kindern, die z.B. sehr müde wirken; aggressiv, vielleicht etwas abwesend oder voller Freude sind. Die eigenen Gefühle und die der anderen werden deutlich und wahrnehmbar.

Außerdem bietet der Morgenkreis die Möglichkeit, in der gesamten Gruppe über das jeweils aktuelle Projekt zu sprechen oder es werden verschiedenste Lerninhalte thematisiert, wie z.B. Farben und Formen, Jahreszeiten, Wetter, Buchstaben, Zahlen, Tiere, Obst/Gemüse etc. So vermitteln wir z.B. im Bereich Mathematik das Verständnis für verschiedene Zahlen und Mengen. Dazu verwenden wir Naturmaterialien, wie z.B. Steine, Muscheln und Kastanien. Die Kinder zählen sich gegenseitig und addieren auch schon mal ihr gemeinsames Alter. Im weiteren Verlauf des Vormittages können die Kinder sich zwischen Freispiel oder der jeweiligen Projektarbeit entscheiden.

3.11.4 Freispiel

Kinder haben auch während des Tages Freiräume, um sich ausdrücken und ausleben zu können. Während dieser Zeit wählen die Kinder ihre Kontakte selbst aus. Sie können sich z.B. jemanden zum Erzählen suchen, oder es entstehen Rollenspiele, in denen sie real erlebte

Situationen nachspielen. Durch diese Rollenspiele verarbeiten die Kinder ihre Alltagserlebnisse. Wenn sie allein sein wollen, können sie sich aber auch zurückziehen. Während dieser Phasen am Vormittag bieten sich für uns die besten Beobachtungsmöglichkeiten, denn sehr viel aus dem Alltag der Kinder wird bei diesem Freispiel deutlich. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen können wir gezielt auf die individuelle Situation der Kinder eingehen.

3.11.5 Mittagskreis

Um ca. 11:15 Uhr findet unser Mittagskreis statt. In dem werden von der pädagogischen Fachkraft Angebote vorgestellt, die zwischen 13-14 Uhr stattfinden. Die Kinder können hier nach eigenem Interesse und Bedürfnis sich für ein Angebot anmelden.

3.11.6 Mittagessen

Für die Vorbereitung des Mittagessens sind jeden Tag anwechselnd zwei Kinder für das Tisch decken zuständig. Während des Mittagessens ist pro Tisch ein Kind für den Ablauf am Tisch verantwortlich, zum Beispiel Essen und Trinken holen, abdecken etc. Die Kinder können auch die anfallenden Aufgaben am Tisch an andere Kinder delegieren.

3.11.7 Arbeit in Kleingruppen

Wenn um 13.00 Uhr alle Kinder mit 5-stündiger Betreuung abgeholt worden sind, teilen sich die Kinder mit 6 und mehr Stunden in 5 neue Gruppen ein. Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder, die viele Stunden in der Kindertagesstätte sind, einmal am Tag die Möglichkeit haben, sich in die kleinen Gruppen zurückzuziehen um sich zu erholen und um neue Energie für den Nachmittag zu schöpfen. In diesen Gruppen zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr nehmen die Kinder je nach Bedürfnis und Interesse teil. Hier verbringen sie die erste Stunde nach dem gemeinsamen Mittagessen. In diesen Gruppen werden verschiedene Aktivitäten angeboten, zum Beispiel Märchenstunde, Fantasiereisen, Musik und Tanz, Experimente mit verschiedenen Materialien, Werken usw. Damit die Kleingruppen sich ungestört mit ihrem jeweiligen Thema beschäftigen können ist es nicht möglich, die Kinder in dieser Zeit abzuholen.

3.12 Körper und Bewegung

Bewegung ist die Grundlage und die Voraussetzung für eine gesunde, kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung. Wir unterstützen und ermutigen Kinder dabei ihre eigenen Körperfähigkeiten auszuprobieren. In unserem Bewegungsraum werden abwechslungsreiche Bewegungsspiele angeboten, wobei die Altersstufe, Geschlecht und Geschicklichkeit der Kinder berücksichtigt wird. Natürlich haben die Kinder auch die Möglichkeit eigenen Ideen zur Bewegung einzubringen und auszuprobieren. Auch bei unserer Musikalischen Früherziehung sind Körper und Bewegung im Fokus. Hier stehen für uns vor allem die Freude an der Musik und der Spaß am Musizieren im Vordergrund. Dies gelingt nach unserer Erfahrung am besten mit einer ganzheitlichen Methode. Das Musikerlebnis ist unserer Meinung nach am intensivsten, wenn mehrere Sinne angesprochen werden. Wir verbinden Lieder immer so weit wie möglich mit Bewegung (Fingerspiele, Klatschen, Hüpfen, Tanzen und so weiter). Neben dem vielfältigen Einsatz von Schlag- und Geräuschinstrumenten werden auch verschiedenartige Materialien einbezogen, z.B. bunte Tücher, Säckchen, Steine, Bilder und so weiter. Ein beliebtes Begleitinstrument bei den Kindern ist unsere Gitarre. Eine Waage zwischen Bewegung und Entspannung ist bei jedem Kind individuell und wird von uns berücksichtigt.

3.13 Spiele anregen und Projekte gestalten

Uns ist wichtig, die Ideen der Kinder aufzugreifen und diese zu ermuntern, Spielideen weiter zu entwickeln. Wir geben den Kindern dafür Impulse und begleiten sie bei der Spielentwicklung.

In Projekten fördern wir unter anderem die Kreativität unserer Kinder, sie dürfen und sollen neugierig und experimentierfreudig sein und bleiben. Wir regen ihre Wahrnehmung mit unterschiedlichen Spielen, Materialien und Projekten an. Sie können ausprobieren, gestalten und sich dabei entfalten, dafür stehen immer verschiedene Materialien zur Verfügung. In unserem Projekt "Sinneswahrnehmung" bekamen die Kinder z.B. „Rasierschaum zum Anfassen“, sie experimentierten mit diesem Material selbstständig und fertigten Schaumbilder, Handabdrücke etc. an. So können sie die Erfahrung machen, dass das Material verschiedene Funktionen übernehmen kann und unsere unterschiedlichen Sinne diese Erfahrungen überhaupt erst ermöglichen.

In unserem Malatelier können unsere Kinder unter kompetenter Anleitung mit Farben, Techniken und anderen Materialien z.B. auf Staffeleien experimentieren.

Des Weiteren legen wir besonderen Wert auf die musikalische Gestaltung unseres Alltages, wir singen gerne und regelmäßig und fördern und unterstützen die musischen Seiten der Kinder.

Alle diese Ziele bauen wir in unsere Projektarbeit ein. Circa 4 bis 6 Wochen beschäftigen sich die Kinder so z.B. mit dem Thema „Sand, Erde, Wasser“. In diesem Projekt konnten die Kinder die unterschiedliche Beschaffenheit von Sand und Erde erfühlen. Sie haben Sand gefärbt und damit Bilder „gemalt“, Blumen in Erde und Sand gepflanzt und beobachtet, ob und wie sie sich entwickeln. In dieser Projektarbeit konnten sie auch erfahren was passiert, wenn sich Erde und Sand mit Wasser verbinden etc. Zum Abschluss des Projektes fand ein Ausflug zu einem See statt, bei dem sie die drei Elemente zusammen erleben konnten. Ein anderes Projekt war z.B. die Dramatisierung des Bilderbuches „Frederick“. Der Einstieg des Projektes fand durch die Lektüre des Bilderbuches statt. Dann überlegten die Kinder unter Anleitung, wie das Bilderbuch in ein Theaterstück umgewandelt werden könnte. So planten sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Kostüme, die Kulisse und verteilten auch die Rollen innerhalb der Gruppe. Das Ende des Projektes bildete die Aufführung des Theaterstückes vor den Eltern und anderen Verwandten.

Auch unsere Experimente erstrecken sich meist über einen längeren Zeitraum. Hier untersuchen wir z.B., warum ein Heißluftballon fliegen kann, warum ein Schiff schwimmt, obwohl es aus Eisen ist, warum Wasser eine Flasche zerspringen lässt, wenn es gefriert usw.

Die Projekte werden vom Verlauf und Ergebnisse dokumentiert und ausgewertet.

3.14 Sexualpädagogik in der Kita

Wir als pädagogische Fachkräfte sind uns bewusst und beziehen in unser Verhalten mit ein, dass bei jedem Kind das Bedürfnisse nach Nähe oder Distanz unterschiedlich ist. So ist es z. B. wichtig, ehe man ein Kind auf den Arm nimmt, erst zu fragen, ob es dies möchte. Auch fragen wir bei den Kleineren, ob wir sie wickeln dürfen. Bei Kindern unter drei Jahren achten wir besonders auf die nonverbalen Signale und die einfachen Worte des Kindes wie z.B. Wegdrehen des Kopfes, zögerliches Kommen oder Nein-Sagen. Dies kann bedeuten, dass das Kind nicht einverstanden

ist mit der vorgeschlagenen Aktion. Das Verhalten des Kindes nehmen wir wahr und respektieren seine Entscheidung.

Zu einer gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehört auch die Wahrnehmung, Entdeckung und Beschäftigung mit dem eigenen Körper und damit verbunden ist bei Kindern die sexuelle Neugier. Dabei ist für Kinder der Umgang mit ihren Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen: Sexualität ist für Kinder ein interessantes und spannendes Thema, aber im Laufe ihrer Entwicklung nur eines von vielen.

Für unsere pädagogischen Fachkräfte gilt es, diese Wissbegierde und diesen Bedürfnissen der Kinder positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und Erfahrungsräume zu schaffen, in denen Kinder ein Gefühl für stimmiges, authentisches Verhalten entwickeln können. Wenn bei Kindern ein positives Körpergefühl entsteht, werden ihre Identität und das kindliche Selbstvertrauen gestärkt. Nur ein Kind, das sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist in der Lage, auch die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu respektieren.

Die Ausdrucksformen kindlicher Sexualität sind vielfältig und weisen große Unterschiede auf; sie sind abhängig von der Persönlichkeit des Kindes und seinen bereits gemachten Erfahrungen. In unserer Kindertagesstätte gibt es z.B. eindeutige Regeln für „Doktorspiele“, die allen Kinder bekannt sind.

Ebenso muss es eine eindeutige Sprache geben zum Thema Sexualität, die für alle Kinder und alle im Team, verfügbar ist. Körperliche und sexuelle Handlungen müssen eindeutig und korrekt benannt werden, damit die Kinder untereinander sich darüber verständigen können und auch im Falle sexueller Grenzverletzungen über einheitliche Ausdrucksmöglichkeiten verfügen, darüber zu sprechen.

Dieses ist bei uns sowohl im Klein- als auch im Großteam immer wieder Thema und wir vertreten als Team sowohl bzgl. der Regeln als auch bzgl. der Sprache eine einheitliche Linie.

Die aktive Einbeziehung der Eltern ist gerade beim Thema Sexualerziehung besonders wichtig: bei Interesse bieten wir dazu nach Vereinbarung jederzeit Gespräche und Elternabende an.

Siehe dazu Vortrag über Sexualität/Aufklärung im Anhang.

3.15 Das Brückenjahr

Das Brückenjahr fängt für alle Kinder ab dem 5. Lebensjahr an. In diesen Gruppen geht es unter anderem darum, die Kinder mit bestimmten

Formen des schulischen Lebens vertraut zu machen, wie z.B. konzentriert einen kleinen Arbeitsauftrag zu bearbeiten und fertig zu stellen, sich zu melden und zu warten bis man drankommt und so weiter. Die Kinder spielen, singen, malen, gestalten, experimentieren und beschäftigen sich dabei mit Formen und Farben, mit ersten Schwungübungen als Voraussetzungen für das spätere Schreiben Lernen und ersten Mengenbegriffen und Zahlen für die Mathematik. Für unsere angehenden Erstklässler gibt es auch einen Kochkurs. Hier können die Kinder besonders im Bereich Mathematik praktisch umsetzen, was sie theoretisch im Laufe des Brückenjahres gelernt haben. Durch die jeweils benötigten Zutaten erwerben die Kinder eine Vorstellung von Zahlen, Mengen und Maßen. Mit Hilfe eines kindgerechten Rezeptes kochen und backen sie Schritt für Schritt eine Mahlzeit. Das Ergebnis nehmen sie dann mit zurück in ihre Gruppen. Ein großer genüsslicher Gewinn für uns alle, und den kleinen Kochkünstlern bringt es enormen Spaß.

Erstes Leseverständnis üben unsere Kinder auch beim Notenlesen beim Flöten. Dabei wird ebenfalls die soziale Kompetenz in hohem Maße gefördert, da es hier um ein gemeinsam abgestimmtes und mit der Gruppe vorgetragenes Musikstück geht. Dieses findet 2 mal wöchentlich in Kleingruppen statt, jedes Kind bekommt hierfür seine erste eigene Flöte. Die Inhalte unserer Arbeit nehmen auf keinen Fall Inhalte vorweg, die erst in der Schule Thema sein werden. Gezielte Übungen und klare strukturierte Einheiten erleichtern den Kindern den Übergang von der Kita in die Schule.

Bei uns ist die englische Sprache sowohl in der Vorschularbeit als auch in den Alltag integriert. Hier geht es um elementare Spracherfahrungen wie Begrüßungen, Farben und Zahlen, Tiere und Alltagsgegenstände. Der Teil des Gehirns, in dem wir Sprachen lernen, ist am aktivsten von Geburt an bis zum Alter von sieben Jahren. Ihr Kind lernt Englisch mit allen Sinnen. Es gibt Geschichten zum Hören, Bilder zum Anschauen, Sachen zum Spielen, Lieder zum Mitsingen und viele Spiel- und Bastelideen.

3.16 Übergänge gestalten

3.16.1 siehe 3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten

3.16.2 Übergang in die Familiengruppe

Um eine optimale Förderung zu gewährleisten, wechselt das Kind je nach Entwicklungsstand zwischen dem 2. und dem 3. Lebensjahr in die

Familiengruppe. Dieser Wechsel verläuft mit einer Eingewöhnungsphase in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe. Vorher haben mehrere Gespräche stattgefunden. Zuerst mit den Eltern: hier wird erläutert, warum ein Wechsel zu diesem Zeitpunkt pädagogisch sinnvoll ist und es wird besprochen, wann der Wechsel stattfinden soll. Auch mit der neuen pädagogischen Fachkraft aus der zukünftigen Familiengruppe führt die pädagogische Fachkraft aus der Krippe ein Gespräch. In diesem Gespräch wird sie sorgfältig über die gesamte Entwicklung des Kindes während seiner Zeit in der Krippe informiert. Anschließend kann die Eingewöhnung des Kindes beginnen. Zunächst begleitet die pädagogische Fachkraft das Kind stundenweise in die neue Gruppe so lange bis ein sicherer Kontakt zu der neuen Bezugsperson entstanden ist. Zudem bekommt jedes Krippenkind aus der neuen Gruppe einen Paten bzw. eine Patin. Die Dauer dieser Begleitung ist dabei von den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes abhängig. Wenn das Kind in der Familiengruppe eingewöhnt ist, findet eine kleine Verabschiedungsfeier in der Krippe statt, an der die neue Bezugsperson und der Pate beziehungsweise Patin teilnimmt.

3.16.3 Übergang von der Kita zur Schule

Die Grundschule Wildschwanbrook, in die die meisten Kinder unserer Einrichtung eingeschult werden, liegt in direkter Nachbarschaft zu der Kindertagesstätte Wildschwanbrook. Wir stehen in engem Kontakt und besuchen die Schule regelmäßig zu einer Probestunde und bei Veranstaltungen, damit sie unseren Kindern vertraut wird; so erleichtern wir ihnen den Übergang ins Schulleben. Viele unserer ehemaligen Kinder kommen immer wieder gerne zu uns, in ihre „alte“ Kita.

3.17 Ernährung in der Kita

Uns ist wichtig, dass die Kinder ein Bewusstsein für gesunde Ernährung entwickeln. Hier beziehen wir auch gerne die Eltern mit ein, besprechen von Anfang an, z.B. was die Kinder zum ersten gemeinsam eingenommenen Frühstückbuffet mitbringen können. Obst und Gemüse stehen bei uns in vielerlei Variationen täglich auf dem Speiseplan. Auch das Mittagessen, das jeden Tag frisch zubereitet und geliefert wird, beinhaltet immer die für eine gesunde, kindliche Entwicklung wichtigsten Nährstoffe (Fisch, Rindfleisch, Geflügel, Gemüse, Nudeln, Reis, Kartoffeln, Rohkost, Obst). Auch kochen wir regelmäßig mit den Kindern, damit sie erfahren können, wie Essen zubereitet wird. Dazu gehören

selbstverständlich auch die Planung und das Einkaufen der Zutaten. Im Laufe des Nachmittags gibt es Obst, Gemüse und Knäckebrot. Zwischen 17.00 Uhr und 18.00 Uhr gibt es bei Bedarf ein gemeinsames Abendbrot. Bei jeder Essensausgabe berücksichtigen wir immer die individuellen gesundheitlichen, kulturell-religiösen Besonderheiten unserer Kinder. Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Angeboten werden ungesüßter Tee und Sprudelwasser.

Zu Geburtstagen oder Jahresfesten gibt es eine Ausnahme, an denen es durchaus auch was Süßes sein kann.

In regelmäßigen Abständen besucht uns eine Angestellte der LAJH-Jugendzahnpflege Hamburg, um mit den Kindern über die richtige Pflege ihrer Zähne und den Zusammenhang mit der Ernährung zu reden und vor allem das richtige Putzen mit ihnen zu üben.

4. Religionspädagogische Arbeit in der Kita

Bei uns in der Kita haben die Kinder und deren Eltern die Möglichkeit den christlichen Glauben und seine Tradition kennenzulernen. Einen Raum dazu bieten christliche Feste, biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Segen und Familiengottesdienste.

4.1 Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte, in der auch religionspädagogisch gearbeitet wird.

4.2 Unsere Praxis der Religionspädagogik

In unserer religionspädagogischen Arbeit ist die Sinnhaftigkeit der christlichen Feste wie Advent, Weihnachten, Passion, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedank und Martinstag zu vermitteln. Das Erleben und Wahrnehmen dieser Feste gibt den Kindern die Möglichkeit, ihr Leben in einem größeren Zusammenhang zu sehen und Antworten auf die Grundfragen im Leben zu finden, wie: Wo komme ich her? Wer bin ich?

Solche Fragen lassen sich nicht objektiv beantworten. Sie sind im weitesten Sinne religiöse Fragen, weil sie über den Alltag hinaus weisen. Wir stellen uns diesen Fragen und Antworten von unserer christlichen Überzeugung her, die von einem christlichen Menschenbild ausgeht.

Diese Antwort hängt von den persönlichen Erfahrungen und Überzeugungen der antwortenden Person ab. Wenn Kinder diese Art Fragen stellen, sind Erwachsene mit ihrer ganzen Person gefordert. Jedes Kind ist ein einmaliges Geschöpf Gottes. Jedes Kind ist ein Individuum. Es ist wichtig, dass jedes Kind in allen Lebensphasen mit seinen Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnissen akzeptiert und gefördert wird. Dies wollen wir inhaltlich in der Gestaltung des Alltagslebens in unserer Kindertagesstätte vermitteln.

Das Kirchenjahr wird im Team gemeinsam erarbeitet und festgelegt, welche biblischen Geschichten, Lieder und Gebete mit den Kindern zusammen erarbeitet werden.

Das Leben in unseren Gruppen wird kontinuierlich begleitet von den Pastorinnen/Pastoren; die pädagogische Fachkräfte werden in religionspädagogischen Fortbildungen gefördert.

Um für die Kinder den Bezug "Kirche und Alltag" zu festigen, werden jeden Freitag Morgenandachten angeboten.

Natürlich setzen wir uns auch außerhalb der im Kirchenjahr festgelegten Themen und Feste mit den ganz alltäglichen Situationen und Ereignissen auseinander.

Ein Beispiel aus dem Alltag:

Ein Kind kam morgens weinend in die Kita, weil die über alles geliebte Familienkatze gestorben war. Wir nehmen solche Gefühle ernst und gehen auf die Trauer der Kinder ein.

Andere Kinder erzählten von verstorbenen Tieren. Es kamen Aussagen von den Kindern wie:

"Unser gestorbenes Kaninchen haben wir im Garten bei Oma eingepflanzt." Oder: "Opa ist im Himmel, wir besuchen immer das Grab auf dem Friedhof". Die Kinder malten von sich aus Gräber mit Kreuzen. Wir sprechen z.B. ein Gebet, in dem auch Gefühle wie Trauer, Wut, Verlust oder Freude zum Ausdruck kommen können.

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder mit verschiedenen Glaubensrichtungen. Dieses sehen wir als große Bereicherung für uns und die Kinder an. Wir möchten den Glauben und die Lebensgewohnheiten der Anderen nicht verändern, sondern es ist uns wichtig, dass alle in ihrem Glauben respektiert werden. Wir lernen dadurch von anderen, wie sie beten, glauben und leben.

Der religionspädagogische Teil unserer Arbeit wird zwei Mal im Monat durch eine Pastorin bzw. einen Pastor der Kirchengemeinde unterstützt.

5. Kinderschutz

5.1 Kinderschutz in unserer Kita

Wir arbeiten nach dem Verfahrensablauf des Kirchenkreises Hamburg-Ost zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII. Sobald es Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung gibt, schätzen die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte in einer Fallbesprechung in der Kindertagesstätte gemeinsam die wahrgenommene Situation ein und verabreden die weitergehenden Handlungsschritte.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder in unserer Einrichtung im Alltag; wir tauschen kindliche Wahrnehmungen und subjektive Deutungen untereinander aus und dokumentieren diese. Bei diesen Beobachtungen ergeben sich unter Umständen Signale und Handlungen, die zum Beispiel auf einen möglichen sexuellen Übergriff und damit auf eine eventuelle Kindeswohlgefährdung schließen lassen.

- beim Kind z.B.

- nicht plausibel erklärbare sichtbare Verletzungen
- körperliche oder seelische Krankheitssymptome wie Einnässen, Angst, Zwänge
- unzureichende Flüssigkeits- und /oder Nahrungszufuhr
- fehlende, aber notwendige ärztliche Vorsorge und Behandlung
- für das Lebensalter mangelnde Aufsicht
- Hygienemängel

in der Familie und dem Lebensumfeld z.B.

- Gewalt in der Familie
- sexuelle Ausbeutung des Kindes
- Eltern, die psychisch krank oder suchtkrank sind
- die körperlich oder geistig beeinträchtigt sind
- finanzielle Notlage
- desolate Wohnsituationen
- traumatisierende Lebensereignisse
- schädigendes Erziehungsverhalten
- soziale Isolierung der Familie

In den meisten Fällen, in denen den pädagogischen Fachkräften etwas bei Kindern oder Eltern auffällt, genügt es, sich intern mit der Situation zu beschäftigen und nach guten Lösungen zu suchen. Anhaltspunkte wie „der Jahreszeit nicht angemessene Kleidung“ kann ein Indiz für

mögliche Kindeswohlgefährdung sein, es kann sich aber auch um durch kleinere Interventionen veränderbare Verhaltensweisen handeln. Nur eine gemeinsame Bewertung der Gesamtsituation zwischen der Leitung und der pädagogischen Fachkraft kann dies im Einzelfall entschieden werden und wird in unserer Kindertagesstätte in jedem Falle durch ein Protokoll der Fallbesprechung angemessen dokumentiert. Die im anschließenden Elterngespräch vereinbarten Hilfen werden in der Folge beobachtet und es wird mit den Eltern ein Zeitpunkt zur Erneuten Überprüfung festgelegt. Bei Erfolg der Maßnahmen sind die Schritte hiermit beendet.

Bei Misserfolg sind weitergehende Handlungsschritte vorgesehen. Bei einer Gefährdungseinschätzung mit gewichtigen Anhaltspunkten wird eine Meldung an den Träger gegeben. Die externe Kinderschutzfachkraft vom Kirchenkreis Hamburg-Ost unterstützt und berät uns bei der Risikoeinschätzung. In Absprache mit der Kinderschutzfachkraft wird ein Elterngespräch geführt, in dem Maßnahmen zum Wohle des Kindes vereinbart werden. Diese Maßnahmen werden stets überprüft. Gibt es keine Verbesserungen für das Kind bei der Überprüfung der Vereinbarungen, wird es ein Elterngespräch zur Miteinbeziehung des Jugendamtes geben. Bei einem akuten Risikofall wird dieses dem Jugendamt gemeldet und wir als Kita arbeiten weiter mit dem Jugendamt zusammen. In solchen Fälle ist der Träger immer informiert.

Nach der Meldung der Kindeswohlgefährdung ist das Jugendamt für das weitere Vorgehen zuständig. Die Aufgabe von der Leitung und den pädagogischen Fachkräften bleibt aber weiterhin die Förderung der Entwicklung des Kindes und die Unterstützung der Familie. In unserer Kindertagesstätte ist uns eine gute Kooperation mit dem Jugendamt sehr wichtig, um z.B. vor und nach der Meldung einer Gefährdungssituation Absprachen zu treffen. Insbesondere ist dabei die ausreichende Information unserer Kindertagesstätte über die weiteren Schritte und Hilfsangebote des Jugendamtes für die Familie von Bedeutung, denn nur so können wir effektiv weiterarbeiten oder auch einen Abschiedsprozess des betroffenen Kindes bei Einrichtungswechsel unterstützen. Das Jugendamt steht für die Eltern als Beratungsstelle immer zur Verfügung. Siehe dazu „Protokoll eines Gespräches über Verhaltensweisen bei Streit“ im Anhang.

5.2 Prävention, Resilienz

In unserer Kita haben die Kinder transparente, klare Regeln und Strukturen, die ihnen eine Orientierung geben. Uns ist ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander sehr wichtig. Die Meinung unserer Kinder hat einen hohen Stellenwert und wird von allen gelebt. (Siehe 3.7 Partizipation)

Jedes Kind ist individuell und wird von uns auch individuell behandelt. Durch den Kontakt zu anderen Kindern lernen sie ein soziales Verhalten und die Konflikt- und Stressbewältigung.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Ihnen bei der Ausübung ihrer Erziehungsaufgaben zu begleiten ist uns sehr wichtig.

6. Zusammenarbeit mit Familien

6.1 Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe

Um in engem Kontakt mit den Kindern zu arbeiten, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern absolut notwendig. Zuverlässigkeit bezüglich Absprachen und Regeln, sowie eine möglichst große Offenheit sowohl für Kritik und Beschwerden als auch für Lob sind im Austausch mit den Eltern unabdingbar.

6.2 Partizipation der Eltern

Eine besondere Rolle nehmen die – von den Eltern gewählten – Elternvertreter/Elternrat ein; Sie sind das Verbindungsglied zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger der Kita. Sie werden zu Beginn eines jeden Kita-Jahres von den Eltern neu gewählt. Jede Gruppe wählt einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Die sechs gewählten Elternvertreter bilden den neuen Elternrat und sind die Interessenvertretung der Kinder und ihrer Eltern. Sie haben folgende Aufgaben:

- sie organisieren die Elternarbeit nach Absprache mit dem Kita-Team
- sie nehmen gegenüber dem Team und dem Träger eine beratende Funktion wahr
- sie haben ein Anhörungsrecht in Kita-Angelegenheiten
- sie vermitteln ggf. zwischen Kita, Träger und Eltern
- sie vertreten Eltern und Einrichtung in der Öffentlichkeit (z.B. gegenüber der Gemeinde, im Stadtteil...)
- sie sorgen für einen guten Informationsfluss zwischen Kita und Eltern, sowie Träger und Eltern

- sie motivieren die Eltern zur Mitarbeit
- sie beteiligen sich an konkreten Projekten
- sie organisieren in Zusammenarbeit mit der Kita Veranstaltungen

6.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Bei Beschwerden greifen wir zurück auf unser fest institutionalisiertes Beschwerdemanagement. Solche Beschwerden werden von uns sehr ernst genommen und auf unseren, speziell dafür vorgesehenen Beschwerdebögen schriftlich festgehalten. Zeitnah wird ein Klärungsgespräch mit allen beteiligten Personen geführt und natürlich auch protokolliert und unterschrieben. Jede Beschwerde wird anschließend im Großteam mit allen Mitarbeitern diskutiert, analysiert und es werden Verbesserungsvorschläge erarbeitet und in die Wege geleitet. Ebenso beraten wir die Eltern bei Gesprächen in allen Erziehungsfragen und –problemen und vermitteln zum Wohle des Kindes im Einzelfall Hilfe von weiteren Institutionen.

6.4 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

Zur Elternarbeit gehört auch die Teilnahme an den Elternabenden, die zweimal im Jahr stattfinden und protokolliert und als Aushang für alle Eltern zur Verfügung gestellt werden. Bei diesen Veranstaltungen erhalten die Eltern Informationen rund um die Kindertagesstätte, wählen die Elternvertreter und planen die weitere Elternarbeit. Wir sind besonders an ihren Ideen, Anregungen und Wünschen interessiert. Für die einzelnen Aktivitäten können sich z. B. erfahrene Kita-Eltern mit neuen Eltern zusammentun. Dies fördert das Kennenlernen und macht es den neuen Kita-Eltern leichter, sich einzubringen.

Ebenso bieten wir pro Jahr zwei Elternsprechtage an, die ebenfalls immer protokolliert und unterschrieben werden. Bei diesen Elternsprechtagen können die Eltern sich mit der pädagogischen zuständigen Fachkraft über den halbjährlich schriftlich festgehaltenen Entwicklungsstand ihres Kindes austauschen. Dazu benutzen wir als Grundlage die vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung konzipierten Bewertungsbögen zur Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder. Bei Bedarf ist ein solches Elterngespräch natürlich auch jederzeit spontan vereinbar und möglich.

Regelmäßig führen wir mit allen betroffenen Eltern im Rahmen des Vorstellungsverfahrens für Viereinhalbjährige gemäß §42 Abs. 1 HmbSG Gespräche. Hierbei werden die Ergebnisse unserer Einschätzungen den

Eltern auf den dafür vorgesehenen Formularen mitgeteilt. Falls die Eltern es wünschen, werden die Formulare zum Vorstellungsgespräch des Kindes in die Schule mitgenommen und dort vervollständigt.

Um den Kontakt zwischen den Eltern weiter zu fördern, finden außerdem gemeinsame Aktivitäten statt, wie z.B. Teilnahme und Mitgestaltung der Feste im Kirchenjahr, Laternelauf, Gartengestaltung, Weihnachtsfeier, Fasching, Ausflüge, Kita- Sommerfest. Auch bei allen unseren Ausflügen sind Eltern herzlich willkommen!

Ein ganz wichtiger Aspekt in dieser Hinsicht ist die Übergabe der Kinder morgens und nachmittags. Hier ist einen Austausch über die aktuelle Situation jedes Kindes unbedingt notwendig um gezielt auf die Kinder eingehen und diese verstehen zu können.

Wir legen großen Wert darauf, dass alle Eltern über das aktuelle Tagesgeschehen, über Projekte und geplante Aktivitäten informiert sind. Dazu verfügen wir über große Pinnwände für jede Gruppe im Flur, eine große Übersichtstafel ebenfalls im Flur und über drei Bildschirme, die den Alltag der Kinder dokumentieren.

7. Das Team der Kita

7.1 Zusammenarbeit

Die pädagogischen Fachkräfte verbringen viel Zeit miteinander. Daher ist eine von Offenheit und Wertschätzung füreinander geprägte Arbeitsatmosphäre unbedingt notwendig. Dazu gehört weiter auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit sich selbst und den Arbeitsbedingungen.

Dabei müssen die Erwachsenen sich ihrer eigenen Grenzen und Möglichkeiten im Kontakt zu anderen bewusst sein.

Eine Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang auch die Lernbereitschaft und den Mut, Neues auszuprobieren.

Da unserer Meinung nach die Integration von verschiedenen Generationen von großer Bedeutung ist, sind wir sehr froh, dass wir für unsere Einrichtung ältere Mitglieder aus unserem Stadtteil gefunden haben, die mit sehr viel Engagement einer kleineren Gruppe von Kindern vorlesen.

7.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur

Das Team trifft sich regelmäßig zu Besprechungen bezüglich der Organisation der Arbeit und zum Austausch über die pädagogische Arbeit

mit den jeweiligen Gruppen und ihren einzelnen Kindern. Diese Sitzungen finden gruppenintern und hausintern statt. Auch der pädagogische Leitfaden wird auf der Grundlage der Hamburger Bildungsempfehlungen – IQE - vom Team gemeinsam erarbeitet und regelmäßig überarbeitet. Im Interesse dieser gemeinsamen Arbeit und der Erhöhung der Qualifizierung führen wir Jahreszielgespräche.

7.3 Fort- und Weiterbildung

Die pädagogischen Fachkräfte besuchen interne und externe Fortbildungen und werden regelmäßig beratend von einem Supervisor unterstützt.

7.4 Auszubildende

Zusätzlich zu unseren Fachkräften begleiten wir regelmäßig angehende sozialpädagogische Assistenten und pädagogische Fachkräfte als Jahrespraktikanten auf ihrem Weg in den Beruf. Ebenso bieten wir Schülerpraktikanten die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld des Erziehers zu gewinnen.

8. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

Sie können uns erreichen:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde

Meiendorf-Oldenfelde

Wolliner Straße 98

22143 Hamburg

Tel.: 648 680 3-0

Fax: 648 680 3-17

E-Mail: kirche@meiendorf-oldenfelde.de

Ansprechpartnerin für die Arbeit mit Kindern und ihren Familien:

Pastorin Marlies Höhne, Tel.: 648 680 320

8.1 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote

Einer der Schwerpunkte unserer Gemeindegemeinschaft ist die Arbeit mit Kindern und ihren Familien. Deshalb gibt es ein vielfältiges Angebot für Kinder verschiedener Altersgruppen von den Krabbelgruppen bis hin zu musikalischen Angeboten, den Kinderkirchen und besonderen Projekten und Veranstaltungen für Kinder und Eltern.

Fröhliche, kindgerechte Familiengottesdienste und Informationsangebote für Eltern vernetzen die Arbeit in den Kindereinrichtungen mit den Angeboten unserer Kirchengemeinde.
Im Stadtteil Meiendorf sind wir außerdem aktiv über den evangelischen Jugendclub „Mittendrin“.

9. Kooperation und Vernetzung im Gemeindewesen

Mit der Grundschule Wildschwanbrook, die direkt neben der Kita gelegen ist, arbeiten wir eng zusammen.

Dazu gibt es in Meiendorf ein Netzwerk, in dem alle Institutionen repräsentiert sind, sie treffen sich vier Mal im Jahr zum Austausch.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit läuft hauptsächlich über unsere Homepage. Auch in unserem Gemeindebrief, der vier Mal im Jahr erscheint, sind hin und wieder Artikel von uns zu lesen.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Seit 2015 haben wir ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Im November 2016 wurden wir dafür im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Krippenbereich und im Elementarbereich mit Vorschularbeit zertifiziert und bekamen das Evangelische Gütesiegel BETA.

12. Ausblick und Zukunftsvision

Wir möchten fortlaufend unsere Kinderbetreuung, unsere Teamentwicklung und unser Qualitätsmanagement verbessern.

Anhang

Vortrag über Sexualität/Aufklärung

„Mama, war ich auch in Deinem Bauch?“

Elternabend, Referentin: Annette Höfte-Baalman

Ablauf:

- Vorstellung
- Kindliche Sexualentwicklung
- Doktorspiele: Neugierde und Grenzen
- Buchvorstellungen

Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität:

- 0 Jahre Erektion bereits im Mutterleib
- 1 Jahr Erkundung des eigenen Körpers durch Zärtlichkeiten, Streicheln, Selbstbefriedigung, Masturbation
- 2 Jahre Entdecken des anderen Geschlechts
Mädchen und Jungen sind unterschiedlich- nackig sein, gucken
- 3 Jahre „Doktorspiele“: Vater-Mutter-Kind, Patient-Arztspiele
- 4 Jahre Austausch über die Geschlechter, Wörter entdecken und erfinden
- 5 Jahre Provokationen mit sexuellen Begriffen
Nachspielen von Beobachtungen aus der Erwachsenenwelt:
Küssen, Schwangerschaft, Heiraten, usw.
- 6 Jahre Entwicklung Schamgefühl
Albern sein weil Situationen peinlich sind

Regeln für „Doktorspiele“

- Räume festlegen/ den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bieten

Kuschelecke

- Verbale Beschreibungen/ Wörter anbieten
- Freiwilligkeit unterstreichen!
- NEIN- Sagen dürfen! Was ich nicht will, mache ich nicht mit! und ich darf zu jeder Zeit das Spiel beenden!
- Es werden keine Gegenstände UND Körperteile in Körperöffnungen gesteckt! (Mund, Ohr, Scheide, Poloch, Nase)
- Hilfe holen ausdrücklich erlaubt!!!
- Gleiches Alter bzw. Entwicklungsstufe der Kinder wichtig. Höchstens 1 Jahr Unterschied!
- Keine Gewalt! Kein Machtgefälle!

Video Tipp:

You Tube:

Willi will's wissen: „Wohin will Willi?“

Wie entstehen Kinder?

Regeln bei körperlichen Auseinandersetzungen: Gespräch in unserer Vorschulgruppe (Protokoll)

In unserer Kindertagesstätte gelten in Konfliktfällen bei den Kindern untereinander folgende Regeln

- wir schlagen nicht
- wir treten nicht
- wir beißen und kratzen nicht
- wir ziehen nicht an den Haaren

sondern

- wir reden miteinander
- wir entschuldigen uns
- wir finden zusammen eine Lösung

Diese Regeln werden mit unseren Kindern immer wieder besprochen: sie hängen auch immer wieder einmal als Plakat in den Gruppenräumen und werden als Verhaltensweisen eingeübt.

Protokoll eines Gespräches über Verhaltensweisen bei Streit

Erzieherin erzählt eine Geschichte:

Erzieherin: „Als ich noch klein, so alt wie ihr jetzt auch seid, da war ich auch in der Kita und ich hatte einen besten Freund, der hieß Paul. Paul war genauso alt wie ich, wir haben immer zusammen gespielt und jeden Morgen hab ich mich gefreut, wenn ich in die Kita kam, weil ich dann wieder mit Paul spielen konnte. Eine große Kiste voller Autos gab es in unserer Kita und bei diesen Autos war ein einziges rotes Rennauto dabei, das fanden wir alle ganz toll und das wollten auch immer alle haben. An einem Morgen, als ich in die Kita kam, hatte Paul das rote Auto schon in der Hand und fuhr damit vergnügt auf dem Autoteppich herum und ich durfte es nicht mal anfassen. Ich habe gebettelt und gebettelt und Paul hat immer weiter damit gespielt und einfach immer nur „NEIN, lass mich in Ruhe“ gesagt. Ich habe aber nicht aufgehört zu betteln und irgendwann hat er ausgeholt und mir das rote Auto mit voller Wucht auf den Kopf gehauen. Dabei hat er mich angeschrien, er hätte das rote Auto als erster gehabt und wollte damit ganz alleine spielen und ich sollte ihn in Ruhe lassen. Es hat ganz doll wehgetan, weil er mir das Auto so fest auf den Kopf gehauen hat und ich habe angefangen zu weinen. Paul war das egal, er hat einfach weiter alleine mit dem roten Auto gespielt. Ich war ganz traurig, weil er mir so wehgetan hatte und dazu kam ja auch, dass er mein bester Freund war.

Was hättet ihr denn an meiner Stelle getan?“

Kinder: Kinder bieten verschiedene Möglichkeiten an, wie die Erzieherin als Kind hätte reagieren können: Sie könnte zurückhauen, sie könnte weiter betteln, sie könnte ihm sagen, dass man teilen muss, sie könnte ihn anschreien, sie könnte bei den Erwachsenen Hilfe holen, sie könnte weggehen

Erzieherin: fragt Lea, welche von den vorgeschlagenen Lösungen sie am besten fände

Lea: sagt, sie würde einem Erwachsenen Bescheid sagen

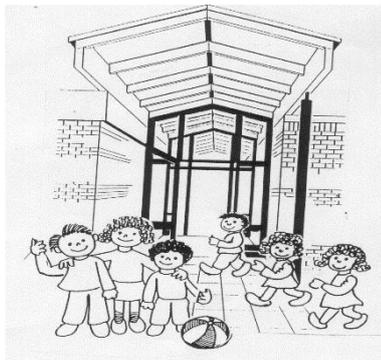
Mila: sagt auch, dass sie einen Erwachsenen zu Hilfe holen würde

Jan Luca: sagt, er würde seinen Papa zu Hilfe rufen
Timon: sagt, er würde weggehen
Lucien: sagt, er würde die Polizei rufen
Fiete : sagt, er würde auch die Polizei rufen
Laurenz: sagt, er würde die Feuerwehr rufen
Almedina: sagt, sie würde es ihrer Mama sagen
Helena: sagt, sie würde auch ihrer Mama Bescheid sagen
Erzieherin: sagt, dass sie die Idee mit dem Hilfeholen gut findet und erzählt wie die Geschichte mit Paul und dem roten Auto ausgegangen ist:“ Paul musste sich entschuldigen für das Hauen und mir wurde gesagt, dass ich akzeptieren müsse, wenn Paul in Ruhe alleine mit dem Auto spielen will, da er es als erster hatte.“

Literaturverzeichnis

- Hamburger Bildungsempfehlungen
überarbeitete Neuauflage 2012
- Bostelmann, Antje(Hrsg.);Das Portfolio-Konzept
(für Kita, Kindergarten und Krippe)
Müllheim an der Ruhr 2007
- Lindner, Ulrike; Elternabend in Kita und Krippe mal anders!
Müllheim an der Ruhr 2010
- Beek, von der Angelika, Bildungsraume für Kinder von Null bis Drei
Weimer, Berlin 2010
- Luxton, Diana; Garbert, Jutta; Flieg mit Skip ins Drachenland
Würzburg 2005
- Voss, Richard; Meine lustige Blockflöte. Flötenschule für
Vorschulkinder und den Schulbeginn
München 2005
- Jarolimeck, Ute; Rezepte sehen und kochen
Dortmund 2009
- Erkert, Andrea; Bewegungsspiele für Kinder Körpererfahrung und
Bewegungsförderung für jeden Tag
Don Bosco 2001
- Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten
Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.
Meckenheim 2009

**Das war's ...
...und
„Auf Wiedersehen“
in unserer Kita
Wildschwanbrook**



Kindertagesstätte Wildschwanbrook
Leitung: Lisbeth Tränckler
Wildschwanbrook 7
22145 Hamburg
Tel.: 040 / 678 53 02

Impressum

Kindertagesstätten der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde
Meiendorf-Oldenfelde, Wildschwanbrook 7, 22145 Hamburg

Tel.: 040/678 53 02

Fax: 040/66 90 87 22

E-Mail: wildschwanbrook@eva-kita.de

Homepage der evangelischen Kindergärten und Kindertagesstätten:
www.eva-kita.de

Texte:

Lisbeth Tränckler

Layout:

Lisbeth Tränckler

Erstausgabe Mai 2002

19. Auflage Juli 2018